

JUSTIZANSTALT GARSTEN

ENTHÜLLUNG DER GEDENKTAFEL für die Inhaftierten des 12. Februar 1934

am 85. Jahrestag am 12. Februar 2019 um 11.00 Uhr

GEDENKREDE

Sehr geehrte Damen und Herrn!

Vor 85 Jahren - am 12. Februar 1934 – kam es in ganz Österreich zu einem bewaffneten Kampf sozialdemokratischer Arbeiter für die Demokratie und gegen das autoritäre Regime von Engelbert Dollfuß.

Heute – 85 Jahre später – enthüllen wir eine Gedenktafel, die an jene erinnert, die hier infolge der Februarkämpfe inhaftiert waren.

Zur VORGESCHICHTE.

Im Korneuburger Eid von 18. Mai 1930 formulierte die Heimwehr unmissverständlich die Ablehnung der Demokratie. „Wir verwerfen den westlichen demokratischen Parlamentarismus und den Parteienstaat!“, hieß es da.¹ Der im September 1930 gewählte **Heimwehrführer Ernst Rüdiger Starhemberg** sah sich als „Führer einer Erneuerungsbewegung“, die erreichen soll, dass der Staat das „Volkstum“ schützt. Das parlamentarische System wird als „Hemmnis für die gesunde Entwicklung“ des Volkstums gesehen. Am 5. Dezember 1930 sprach Starhemberg im österreichischen Parlament. „Nun, um allen Irrtümern von Haus aus vorzubeugen, wollen wir ausdrücklich und feierlichst hier bekennen, dass unser Hiererscheinen nicht eine Bejahung des parlamentarischen Systems bedeutet, dass wir im Gegenteil nach wie vor mit aller Leidenschaft dieses System ablehnen.“ Das „hohe Endziel aller Kämpfe“, so sagte er weiter, muss „die Vereinigung aller Deutschen zu einem großen Reiche sein.“² Starhemberg trat 1930 und 1931 auch in Steyr auf.³ Drei Jahre später wurde das Gesagte in die Tat umgesetzt. Bundeskanzler Engelbert Dollfuß schaltete am 4. März 1933 das Parlament aus. Nun ging es Schlag auf Schlag.

Am 20. Mai 1933 wird die ‚Vaterländischen Front‘ gegründet mit dem Ziel der Errichtung eines **Ständestaates** mit „starker autoritärer Führung“. Die anderen Parteien wurden verboten: Der Republikanische Schutzbund am 31. März 1933. In der Illegalität bestand er allerdings weiter. Die Kommunistische Partei am 27. Mai 1933, die NSDAP am 19. Juni 1933. Zwei Monate zuvor hatte die NSDAP in Garsten 100 Mitglieder.⁵ Die Sozialdemokratische Arbeiterpartei traf das Verbot am 13. Februar 1934. Viele Sozialdemokraten gingen nun zur illegalen NSDAP, andere zu KPÖ.

Am 23. September 1933 wurde eine Verordnung zur „Errichtung von **Anhaltelagern** zur Internierung politischer Häftlinge.“⁶ erlassen. Der Onkel meines Vaters – er lebte in Knittelfeld in der Steiermark – wurde, weil er Kommunist war, von 2. Juli 1934 bis 6. Dezember 1934 im Anhaltelager Wöllersdorf eingesperrt.

¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Korneuburger_Eid [Zugriff 2.2.2019]

² ÖNB anno, Protokoll des Nationalrates von 5.12.1930, 43-44; in: <http://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=spe&datum=0006&page=459&size=45>

³ Otto Treml, 1934 – Februarkampf in Steyr, Steyr 1984, 3

⁴ <http://www.demokratiezentrum.org/themen/demokratieentwicklung/1918-1938/staendestaat.html?type=98>

⁵ Karl Ramsmaier/ Waltraud Neuhauser, Schwere Tage – dunkle Zeiten. Die NS-Zeit in Garsten 1938-1945, Linz 2006, 18

⁶ <http://www.demokratiezentrum.org/wissen/timelines/politische-entwicklung-in-oesterreich-1918-1938.html>

Das ELENDE DER ARBEITER.

Die Lebensverhältnisse der Arbeiter waren von **Arbeitslosigkeit und Armut** geprägt. 1932 waren in der Stadt Steyr von 22.000 Einwohnern 17.770 auf öffentliche Hilfe angewiesen. Arbeiteten 1929 noch 6.000 Beschäftigte in den Steyr-Werken, so waren Anfang 1934 nur mehr 1000. 1933 demonstrierten 3.000 Arbeitslose in Steyr gegen die Politik der Regierung.⁷ Im Jänner 1934 bekamen 1271 Personen Arbeitslosengeld und 4969 Notstandshilfe. Die Stadt Steyr musste die Hälfte ihrer Einnahmen für Fürsorgezwecke aufwenden.⁸ *„Zweimal die Woche kamen die Bauern in die Stadt. Den Arbeitslosen lief das Wasser im Mund zusammen, wenn sie die vollen Butterstriezel sahen, die saftigen Birnen, die abgebalgten Hasen. Vollbeladen, wie sie gekommen waren, fuhren die Karren wieder aufs Land“*, beschreibt der Schriftsteller Erich Hackl die Situation der Arbeitslosen.⁹ *„In der Apotheke beim Bahnhof bettelten die Kinder von der Ennsleite um Medikamente für ihre kranken Eltern.“*¹⁰ Als Justizbeamter – man sagte damals ‚Justizler‘ – hatte man es besser. Man war jemand in Garsten und hatte Arbeit.¹¹

Der 12. FEBRUAR 1934

Am 11. Februar 1934 beschloss der öö. Landesparteisekretär und Kommandant des verbotenen Republikanischen Schutzbundes **Richard Bernaschek** mit maßgeblicher Unterstützung aus Steyr u.a. Bürgermeister Sichlradner, dass man **gegen die weitere Entwaffnung des Schutzbundes und gegen die autoritäre Politik des Dollfuß-Regimes Widerstand leisten** werde. Die Waffensuche im Hotel Schiff am Montag, 12. Februar 1934 in Linz entwickelte sich zum Startschuss dieses Widerstandes.¹² Am 11. Februar abends fand in Steyr eine Besprechung der Schutzbundführer statt.¹³ **In Steyr legten** am 12. Februar 1934 im Laufe des Vormittags unter der Leitung von Betriebsratsobmann August Moser **ca. 1000 Arbeiter die Arbeit nieder**. 80 bis 90 Schutzbündler marschierten Richtung Steyr und versuchten bei der Neustraße das Nachkommen von Exekutivkräften zu verhindern. 20 Schutzbündler aus Garsten versuchten über die Eisenbahnbrücke auf die Ennsleite zu gelangen.¹⁴ *„Was hier verteidigt wurde, war mehr als einige Häuser. Es waren die Errungenschaften der Arbeiter schlechthin.“*, hieß es später in einer Extraausgabe des SPÖ-Organ OÖ. Tagblatt des Jahres 1984.¹⁵ Zu Mittag wurde der bei den Arbeitern verhasste Direktor der Steyr-Werke Wilhelm Herbst von einer Kugel tödlich getroffen. Das Bundesheer versuchte von der Damberggasse die Ennsleite zu stürmen. Ein Gruppe Schutzbündler konnte die aus Niederösterreich anrückenden Heinwehrkräfte zurückschlagen. Nachdem der militärische Leiter des Schutzbundes Ferdinand Mayrhofer schon zwei Stunden nach Kampfbeginn die Kampfhandlungen verließ und in der Stadt verhaftet wurde, wurden die **Kampfhandlungen noch am 12. Februar eingestellt**. Der Übermacht von 1200 Exekutivkräften standen 400 bis 500 hungernde und schlecht bewaffnete Schutzbündler gegenüber, von denen allerdings überhaupt nur 180 bewaffnet waren.¹⁶ Nachdem auch vom

⁷ Otto Tremel, 1934 – Februarkampf in Steyr, Steyr 1984, 3-4

⁸ Erich Hackl, Kleine Stadt der Arbeitslosen, in: Erich Hackl/Evelyne Polt-Heinzl (Hg.), Im Kältefieber. Februargeschichten 1934, 177

⁹ eda.

¹⁰ eda.

¹¹ Karl Ramsmaier/ Waltraud Neuhauser, Schwere Tage – dunkle Zeiten. Die NS-Zeit in Garsten 1938-1945, Linz 2006, 22

¹² Manfred Brandl, Neue Geschichte von Steyr. Vom Biedermeier bis heute, Steyr 1980, 20

¹³ Josef Stockinger, Zeit, die prägt, Linz 1988, 156

¹⁴ Josef Stockinger, Zeit, die prägt, Linz 1988, 157-158; Anmerkung 7, 195

¹⁵ Josef Stockinger, Zeit, die prägt, Linz 1988, 160

¹⁶ Josef Stockinger, Zeit, die prägt, Linz 1988, 165

Tabor mit Artillerie-Geschützen auf die Ennsleite geschossen wurde, hatten die kämpfenden Schützbündler praktisch keine Chance. Im Gefechtsbericht des Bundesheeres hieß es, dass 500 bis 800 Schützbündler festgenommen wurden.¹⁷ In der Nacht zum 13. Februar 1934 kam es beim Bahnviadukt in Garsten zu einem Schusswechsel zwischen Gendarmerie und Schützbündlern. Der Gendarmerieposten wurde aus Sicherheitsgründen in die Strafanstalt verlegt. Die Gemeindevachmänner waren mit Waffen der Strafanstalt ausgerüstet worden.¹⁸

Heimwehrführer Starhemberg wagte sich mit der Heimwehr erst nach Beendigung der Kampfhandlungen in die Stadt. Ein 16-jähriger Heimwehrmann aus Melk erschoss noch am 14. Februar in der Arbeiterstraße den Schützbündler Heinrich Maurer.¹⁹

Auf Seiten des **Schutzbundes** gab es **11 Tote, 24 Schwerverletzte** und etwa **100 Leichtverletzte**. Die **Exekutive** hatte **5 Tote** und **10 Schwerverletzte** zu beklagen.²⁰

Mit der **Hinrichtung des jungen Schlossers Josef Ahrer** am 17. Februar 1934 sollte ein Exempel statuiert werden, sozusagen als Racheakt für den Aufstand. Josef Ahrer war, wie später nachgewiesen werden konnte, aufgrund falscher Zeugenaussagen **unschuldig** gehängt worden. 600 Arbeiter der Steyr-Werke, die verdächtigt wurden am Februaraufstand teilgenommen zu haben, wurden entlassen.

Altbürgermeister Franz Weiß, ein Kraxenthaler, - er wird heuer 99 Jahre - berichtete 2006 **über den 12. Februar 1934**. „Am Sonntag, den 11. Februar 1934, ging ich als Bub mit meinem Vater nach Steyr zum Bahnhof. Er sagte zu mir warnend: „Passt auf – geht nicht fort!“ Montag, 12. Februar, erfolgte der Arbeiterputsch und tags darauf wurde er dann in Linz in der Bethlehemstraße im Alter von 49 Jahren von der Heimwehr von hinten erschossen. Er lag auf der Straße. Die Heimwehr ließ zwei Stunden lang die Rettung nicht zu dem Verletzten. Am 14. Februar starb er. Beim Begräbnis bildete die Heimwehr einen Kordon um den Urnenhain in Steyr und nur sechs Verwandte durften teilnehmen.“²¹

In **Garsten** wurden **27 Personen** wegen Aufruhr **verhaftet**.²² Vom Kreisgericht Steyr überstellte man 58 „Rädelsführer“ – wie man damals sagte - in die Strafanstalt Garsten und da in Steyr alle verfügbaren Räume mit Gefangenen überfüllt waren, auch ungefähr 300 politische Häftlinge.²³

Am 8. Juli 1934 dann eine **besondere Provokation** für Sozialdemokraten und Kommunisten. Der Pfarrplatz in Steyr – heute Brucknerplatz – wurde in **Engelbert–Dollfuß-Platz** umbenannt.²⁴

Die INHAFTIERTEN

Im Oö. Landesarchiv werden noch die Gerichtsakten von 18 Februarkämpfern aufbewahrt, die in der Justizanstalt Garsten inhaftiert waren, darunter Schutzbundführer Richard Bernaschek und sein Bruder Ludwig Bernaschek. Aus Datenschutzgründen müssen die Namen der anderen Inhaftierten anonymisiert werden:

- der Hilfsarbeiter Franz F. aus Linz

¹⁷ Josef Stockinger, Zeit, die prägt, Linz 1988, 167

¹⁸ Karl Ramsmaier/ Waltraud Neuhauser, Schwere Tage, 28-29

¹⁹ Josef Stockinger, Zeit, die prägt, Linz 1988, 167

²⁰ Josef Stockinger, Zeit, die prägt, Linz 1988, 196

²¹ Karl Ramsmaier/ Waltraud Neuhauser, Schwere Tage, 23-24

²² Bericht der Gemeindevache Garsten, zit. in. 1000 Jahre Garsten, 105; Gendarmeriechronik Garsten, Eintrag 12., 13. Februar 1934; Chronik der Volksschule Garsten, Teil 1, Eintrag Nr. 572; Feuerwehrchronik Garsten 1928-1942 (Protokollbuch), 110f.; Chronik des Gendarmeriepostens Steyr, Eintrag 16. Februar 1934.

²³ Chronik der Volksschule Garsten, Teil 1, Eintrag Nr. 572; Stadler (Hrsg.), 12. Februar 1934, 54.

²⁴ Manfred Brandl, Neue Geschichte von Steyr. Vom Biedermeier bis heute, Steyr 1980, 20

- der Bergarbeiter Ferdinand F. aus Ottnang, später Abgeordneter zum Nationalrat
- der Zimmermann Franz G. aus Linz
- der Zimmermann Franz H. aus Mödelsdorf bei Krems
- der Hilfsarbeiter Ludwig H. aus Linz
- der Maler Alfred H. aus Wien
- der Spengler Friedrich H. aus Linz
- der Hilfsarbeiter Franz H. aus Linz
- der Schuhmacher Josef H. aus Ottensheim
- der Lehrer Ferdinand H. aus Linz
- der Hilfsarbeiter Anton R. aus Kindberg/Steiermark
- der Feilenhauer Josef R. aus Kindberg/Steiermark
- der Hilfsarbeiter Johann S. aus Linz
- der Industrieangestellte Ferdinand T. aus Mödling
- der Maschinenarbeiter Johann W. aus Behamberg/NÖ.

Bei den meisten lautete das Urteil „Hochverrat“ oder/und „Aufruhr“, zweimal ging es auch um „Verletzung des Sprengstoffgesetzes“ und dreimal um „Mord und Mordversuch.“ Bei keinem der drei, die wegen Mord verurteilt wurden, konnte die Tat einwandfrei nachgewiesen werden. Trotzdem wurden die Urteile ausgesprochen. Es waren Urteile eines Unrechtsregimes, also keineswegs rechtsstaatlich objektive Urteile. Von (geplantem) Mord kann daher aus heutiger Sicht keinesfalls die Rede sein. Alles geschah bei den bewaffneten Auseinandersetzungen um die Verteidigung der Demokratie. Später wurden bis auf einen Inhaftierten, der zum Zeitpunkt der Begnadigung seine Strafe schon abgesessen hatte, alle Inhaftierten begnadigt.

Aus heutiger Sicht ist unbestritten, dass die politische **Herrschaftsform der Jahre 1934 bis März 1938 in Österreich als Diktatur** zu bezeichnen ist. Bei den Ereignissen des 12. Februar 1934 ging es um die Verteidigung und den Erhalt der Demokratie, so der Linzer Historiker Univ. Prof. Dr. Michael John.

Am 1. März 2012 trat in Österreich das Gesetz zur Rehabilitierung der Schutzbündler und anderer Verfolgter des Dollfuß-Schuschnigg Regimes in Kraft.²⁵

ORIENTIERUNG FÜR HEUTE

- Manche sehen **Ähnlichkeiten der 1930-er Jahre zu heute**. Geschichte wiederholt sich nicht 1:1, feststellbar ist aber, dass in ganz Europa schleichend Demokratien unterwandert und ausgehöhlt werden. Es sind Kräfte am Werk, die an einer fundamentalen Veränderung der Demokratie in Richtung eines autoritären Systems arbeiten. Fachleute sprechen beschönigend von einer ‚illiberalen Demokratie‘. Heimwehrführer Starhemberg sprach 1930 von einer leidenschaftlichen Ablehnung der parlamentarischen Demokratie. Beängstigend wächst bei vielen Menschen heute das Vertrauen in das Autoritäre. Was vor Jahren noch nicht vorstellbar war, wird heute gesagt und getan. Die Demokratie ist auch heute keine Selbstverständlichkeit. Es gilt sie auch heute zu verteidigen und für sie zu kämpfen. Das können wir von den Kämpfern des 12. Februar 1934 lernen.
- Die Meinung **„Man kann eh’ nichts machen.“** Es wird sich sowie nichts ändern“ ist weit verbreitet. Die Februarkämpfer haben gezeigt, dass man diese Einstellung **überwinden** kann. Der Schriftsteller Erich Hackl schreibt, dass dieser Aufstand mehr war „als die

²⁵ Erich Hackl, Kleine Stadt der Arbeitslosen, in: Erich Hackl/Evelyne Polt-Heinzl (Hg.), Im Kältefieber. Februargeschichten 1934, 12

*Verzweiflungstat einiger Unentwegter, mehr als eine von Anfang an besiegelte Niederlage, nämlich das Aufbäumen sozialistischer Arbeiter (und einiger Intellektueller), die sich nicht nur ihrer christlich-sozialen, in den Faschismus abgedrifteten Feinde erwehren mussten, der Staatsgewalt, der Exekutive, sondern gleichzeitig die ihnen oktroyierte Einstellung zu überwinden hatten, stillzuhalten, abzuwarten, zu kapitulieren, ehe noch der Kampf begonnen hat...*²⁶

- Die **Frage des Widerstandes** gegen eine autoritäre und menschenverachtende Politik **wird uns in den nächsten Jahren vermehrt beschäftigen** müssen. Wann ist Widerstand legitim und mit welchen Mitteln? Der Widerstand gegen faschistische Kräfte in der Gesellschaft und gegen den Rechtsextremismus ist jetzt schon nötiger denn je. „Unter allen Bundesländern weist Oberösterreich seit Jahren die meisten rechtsextremen Straftaten auf. Von 2014 auf 2017 ist die Zahl von 109 auf 192 gestiegen – also um 76 Prozent.“²⁷ „Von einer wirksamen Bekämpfung der besonders vielen rechtsextremen Straftaten in Oberösterreich kann leider keine Rede sein“, heißt es in einem Offenen Brief des Mauthausen Komitees Österreich an Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer von Jänner 2019.²⁸
- Am 10. Dezember 1948 beschlossen die Vereinten Nationen die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. Sie waren die Antwort der Staatengemeinschaft auf die Verbrechen des NS-Regimes. Nie wieder sollte so etwas geschehen. Die Menschenrechte sind ein Zivilisationsfortschritt, dessen Bedeutung man nicht überschätzen kann. **Die Menschenrechte** und die europäische Menschenrechtskonvention sind die Fundamente unserer Demokratie. Sie **in Frage zu stellen und aufzuweichen wäre ein absoluter Tabubruch**. Wenn in einem Leserbrief der OÖ. Nachrichten von 6. Februar 2019 von „überkommenen Menschenrechten“²⁹ zu lesen war, dann zeigt das, dass es eine verstärkte Menschenrechtsbildung in Schule und Gesellschaft braucht.

Die Kämpfer des 12. Februar 1934 waren Kämpfer gegen Diktatur und Austrofaschismus.

Die Kämpfer des 12. Februar 1934 waren Kämpfer für Demokratie und soziale Werte.

Ihr Widerstand soll uns in Erinnerung bleiben.

Ihr Widerstand kann uns Orientierung geben für heute.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Mag. Karl Ramsmaier
Mauthausen Komitee Steyr

²⁶ Erich Hackl, Kleine Stadt der Arbeitslosen, in: Erich Hackl/Evelyne Polt-Heinzl (Hg.), Im Kältefieber. Februargeschichten 1934, 11

²⁷ Offener Brief des Mauthausen Komitees Österreich und des OÖ. Netzwerkes gegen Rassismus und Rechtsextremismus an LH Dr. Thomas Stelzer von Jänner 2019, 1

²⁸ Offener Brief des Mauthausen Komitees Österreich und des OÖ. Netzwerkes gegen Rassismus und Rechtsextremismus an LH Dr. Thomas Stelzer von Jänner 2019, 2

²⁹ OÖN von 6.2.2019, 19